

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.80
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 2.22 Mark.

55. Jahrgang.

„Hi-i-i-i-i-se-e-e-e-e!“ freischte da eine weibliche Stimme von oben.
(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

Strasse Malancourt-Gönes drangen sie nach erbittertem Kampfe in die von uns dort gewonnenen Gräben; im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends erneut vordringend Ansturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern. Dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen.

Deßhalb der Maas war das Feuer lebhafter als sonst. Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht nichts Besonderes.

Deßlicher Kriegsschauplatz.
Front des Prinzen Leopold von Bayern.

Erhebliche Gefechtsstätigkeit herrschte bei Nisa sowie südlich von Dürenburg und Smorgon.

In Ostgalizien war das Feuer bei Brzezany stark. Im Karpathenvorland nahmen in einem gemeinsamen Angriff bayerische und kroatische Truppen die von den Russen jahrelang verteidigte Höhe südlich von Komica und wiesen in den erreichten Stellungen die russischen Gegenangriffe ab.

Auch an den anderen Stellen der Lomnicallinie wurden die Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Josef u. bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen ist ein allmähliches Aufleben der Feuerstätigkeit besonders zu beiden Seiten des Sissitales und längs der Putna und des Serech merkbar.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Starker Feuerkampf in Flandern.

Sonst nichts Wesentliches.

Oesterreich-Ungarischer Tagesbericht

WTB. Wien, 18. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Deßlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Kalusz erweiterten kroatische Heeresgruppen u. bayerische Bataillone im Angriff ihre vorgestern erlangten Erfolge durch die Einnahme der Höhe bei Komica. Deßlich Kalusz wurde die Säuberung des linken Lomnica-Ufers abgeschlossen.

Sonst von keinem Kriegsschauplatz Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Booterfolge.

WTB. (Amtlich.) Berlin, 18. Juli. Neue U-Booterfolge im englischen Kanal: 23 000 Br.-R.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete tiefgeladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte und in 5 Sekunden nach dem Torpedotreffer in die Luft flog; ferner ein bewaffneter tiefgeladener großer Landdampfer, der aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Minister und Militärs beim Kaiser.

WTB. Berlin, 18. Juli. Der Kaiser empfing gestern abend die Minister Lenge und von Schorlemer. Heute Vormittag hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts an, des Chefs des Admiralstabs, des Kriegsministers, des Chefs des Marinekabinetts und den Vortrag des Generalstabs. Die Kaiserin besichtigte vormittags die Charities.

Die Friedenszielklärung.

Berlin, 19. Juli. Der Kanzler hat gestern erneut mit den Führern der Reichstagsparteien Besprechungen gehalten. Er wies darauf hin, daß er bei der Uebernahme seines Amtes von der Erwartung getragen worden sei, die innere Einigkeit wieder zu erwecken, die für den glücklichen Ausgang des Krieges unerlässlich sei. Er soll in der Frage

der Friedenszielklärung einen Mittelweg vorgeschlagen haben, auf dem eine Einigung zu erzielen sei, ohne daß es zu einer scharfen Abseugung der Regierung nach rechts oder links komme.

Am Nachmittag und Abend fanden daraufhin interfraktionelle Besprechungen statt, in denen der Wunsch ausgedrückt wurde, die Abstimmung über die Entschliebung bis zum Freitag zu verlagern und unter Umständen auf die Resolution zu verzichten, wenn Dr. Michaelis in seiner Rede entsprechende Erklärungen abgeben würde, was nach den gestrigen Besprechungen als wahrscheinlich anzusehen ist.

In der Frage der Parlamentarisierung erwartet man in den Kreisen der Mehrheitsparteien ein schnelles Entgegenkommen sowohl im Reich wie in Preußen.

Berlin, 18. Juli. An den Führer der Zentrums- partei Dr. Spahn ist vom Großadmiral v. Tirpitz ein im gleichen Sinn abgefaßtes Telegramm, wie das an den Ab- geordneten Bassermann gerichtete, abgegangen.

Lubendorff über den U-Bootkrieg.

WTB. Berlin, 18. Juli. Wie wir hören, hat bei den Besprechungen über die militärische Lage, die in Berlin zwischen der Obersten Heeresleitung und den Mitgliedern des Reichstages stattgefunden haben, General der Infanterie Lubendorff über den U-Bootkrieg folgendes gesagt:

„Bei der Obersten Heeresleitung war für die Führung des U-Bootkrieges zunächst der Wunsch bestimmend, die feindliche Kriegswirtschaft, namentlich die Munitionserzeugung, zu treffen. Die Westarmeen erfahren durch die Uboote eine wesentliche Entlastung. Die feindliche Munitionsanfertigung ist gemindert. Die Uboote haben diese Aufgabe erfüllt, und das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich somit als musterhaft dar, entsprechend den ungeheuren Verhältnissen des Weltkrieges, in dem wir noch mit beiden Füßen stehen. Die Oberste Heeresleitung erwartet vom Ubootkrieg ferner, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraumes auf dem Weltmeere und durch die sich daraus ergebenden Fragen bricht. Die Erfüllung auch dieses zweiten Wunsches wird kommen und damit trotz Amerikas die Beendigung des Weltkrieges und der auch von der Obersten Heeresleitung gewünschte Frieden.

Die widerpenstigen polnischen Studenten.

Berlin, 18. Juli. Wie dem Lokalanz. aus Warschau gemeldet wird, werde an den dortigen beiden Hochschulen die Lehrtätigkeit im Oktober wieder aufgenommen werden. Alle früheren Studenten müssen sich von neuem bei ihren Fakultäten einschreiben lassen.

Englische Kriegerangriffe auf Jeebrügge.

WTB. London, 18. Juli. Die Admiralität meldet: Marineschluggewerke warfen gestern Nacht mehrere Bomben auf die Solowaywerke in Jeebrügge, auf Eisenbahnknotenpunkte und Ausweichstellen von Ostende, sowie auf Ausweichstellen und Lagerplätze von Widdelkerke, auf den Eisenbahnknotenpunkt von Taurant, sowie auf Automobilabstände und Ausweichstellen von Flügge. Alle Fluggewerke sind zurückgekehrt. (Anmerkung: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wurde kein militärischer Schaden angerichtet.)

Veränderungen im englischen Kabinett. — Churchill wieder Minister.

WTB. London, 18. Juli. Amtlich. Sir Edward Carson wurde zum Mitglied des Kabinetts ohne Portefeuille ernannt; Addison als Minister ohne Portefeuille mit der Aufgabe des Wiederaufbaues betraut. Montague wurde zum Staatssekretär für Indien, Churchill zum Munitionsmminister, Sir Eric Geddes zum ersten Lord der Admiralität ernannt.

Die Ukraine für den Frieden.

Berlin, 18. Juli. Wie die „Post. Ztg.“ nach „Nietzsch“ meldet, erklärte der ukrainische Premierminister, die Politik der provisorischen Regierung werde nur dazu beitragen, die deutschfreundlichen Elemente in der Ukraine, die schon

einen sofortigen Frieden der selbständigen Ukraine mit Deutschland verlangen, zu verstärken.

Soldaten-Aufruhr in Petersburg.

Rotterdam, 18. Juli. Die Londoner „Daily News“ meldet aus Petersburg vom 17. Juli: Eine bewaffnete Kundgebung durchzieht die Straßen. Die Leiter tragen Fahnen mit der Aufschrift: „Nieder mit der provisorischen Regierung! Alle Macht dem Arbeiter- und Soldatenrat!“

WTB. Amsterdam, 18. Juli. Reuter meldet aus Petersburg vom 17. Juli: Gestern abend kam es zu einer großen bewaffneten Kundgebung, die von den Maximalisten verursacht war. Stundenlang durchzogen Automobile mit Soldaten, Matrosen und Zivilisten, die mit Gewehren bewaffnet waren, die Stadt. Am Newsky Prospekt wurden Schiffe abgegeben. Mehrere Personen wurden dabei getötet. Das 1. Maschinengewehrregiment soll den Aufruhr hauptsächlich verursacht haben. Unter den Manifestanten befanden sich Abteilungen der Grenadierregimenter Pawlowsky und Moscovie.

Die Soldaten besetzten die Druckerei der „Nowoje Wremja“ und erzwangen die Veröffentlichung eines Aufrufs an das Volk, die vorläufige Regierung zu stürzen. Das Organ des Arbeiter- und Soldatenrats verurteilt die Bewegung als die Revolution gefährdend. Unzählige, mit Maschinengewehren beladene Frachtwagen gehen nach der Villa der Tänzerin Kreskinstaja, wo sich das Hauptquartier des Maschinengewehrregiments befindet.

Die Regimenter Wolinski, Petowski, Ismailowski und Simeonowski sind noch ruhig. Die Garnisonen in Oranienbaum, Jaroslaw Selo und Peterhof richten sich nach den Anweisungen des Arbeiter- und Soldatenrats.

Die Lebensmittelversorgung in Dänemark.

WTB. Kopenhagen, 18. Juli. Das „Extra- bladet“ meldet: Im August werde in Dänemark eine Stelle geschaffen werden, die die Herstellung und Verteilung von Lebensmitteln und Futtermitteln überwachen soll. Die Institution soll aus 7 Mitgliedern bestehen, von denen der Vorsitzende und 2 Mitglieder vom Minister des Innern ernannt werden, der Rest von wirtschaftlichen Organisationen gewählt werden soll.

Deutsche Zusicherung an Norwegen.

WTB. Kopenhagen, 18. Juli. „National- Tidende“ meldet aus Kristiania: Ministerpräsident Knudsen teilte im Storting mit, daß Norwegen von Deutschland die Versicherung erhielt, daß der norwegischen Schifffahrt nach Amerika keine Hindernisse in den Weg gelegt würden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnkreis, den 19. Juli.

1. Beförderung. Das Militär-Wochenblatt meldet: Zum Hauptmann mit Patent vom 15. Juni d. J. wurde befördert der Oberleutnant d. Res. Sturm von hier, und zum Leutnant d. Res. der Vizefeldwebel der Fußartillerie Grütting von hier.

2. Berichtigung. In unserer Dienstag-Ausgabe berichteten wir im lokalen Teil über die Wahl des Herrn Rechtsanwalt Sturm zum Kreisdeputierten. Diefem Bericht ist ein Irrtum unterlaufen und handelt es sich nicht um einen Kreisdeputierten, sondern um einen Kreisabgeordneten.

3. Kriegsteuer. Sofern zur Entrichtung der Kriegsteuer Kriegsanleihen an Zahlungsstatt eingeliefert werden sollen, kann die Einlieferung bei der Reichsbankstelle in Coblenz nur von solchen Steuerpflichtigen erfolgen, die im Stadtkreise Coblenz ihren Wohnsitz haben. Für alle anderen preussischen Steuerpflichtigen sind Annahmestellen: die Königl. Serhanblung (Preuß. Staatsbank) in Berlin W. 56, die Preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin C. 2, sämtliche Regierungshauptkassen für die für sie in Betracht kommenden Regierungsbezirke.

äußerst enttäuscht, in einen Sanitätszug schafften ließ und bald darauf mit ihm im Schloß Groß-Wilhelmshof, das nun Johanner-Bazarett war, eintraf.

Der Abschied von Bruder und Schwester war kurz und herzlich, dann aber schwenkten sich die Kelter wieder in den Sattel und jagten im Galopp zur Hauptstraße zurück.

Ueber ihren Häuptern hinweg zogen heulend die deutschen und französischen Granaten und Schrapnells; wer achtete noch darauf?

Die weißen Wälfchen in der Luft der plagenden deutschen Schrapnells lagen so dicht nebeneinander, daß die Rauchringe, die oft ausfahlen, als blies da oben jemand seinen Tabaksqualm in künstlichen Ringen durch die Luft, ineinander übergingen und sich bei der furchtbaren Hitze im Dunst der heißen Atmosphäre lagerten. Immer toller und furchtbarer wurde die Kanonade; der Erdboden gitterte, und zu Hunderten sprangen die Fensterheben in zuckelnd kleine Glassplitter, die Straßen mit einem gleißenden Weiß bedeckend.

Da — sollten wirklich noch einige tapfere versprengte Infanteristen in der Stadt sein, oder hatten die Franzosen den Deutschen einen furchtbaren Hinterhalt gelegt — trachten aus einzelnen Häusern und zwei der an der Straße liegenden Fabriken Schüsse.

Zwei der Spitzreiter wandten im Sattel. Dem einen entfiel die Lanze, daß sie, wie hohles Blech klirrend, auf den Straßenpflaster fiel, der Mann schwankte einen Augenblick, dann sank er schwer von der einen Seite vom Pferde und blieb regungslos auf dem staubigen Steinpflaster liegen. Dem anderen ging es nicht viel anders, nur daß das Pferd scheute und den toten Soldaten noch eine Strecke mitschleifte, bis nur noch der braune Kelterstiel mit Steigbügel hängen blieb und der Gaul mit hochgeworfenem Kopf in wütendem Galopp davonjagte.

Die anderen Reiter machten schleunigst kehrt und galoppierten bis zur nächsten Straßenecke zurück.

„He, Blume, zurück zur Infanterie und gemeldet, daß wir Feuer bekommen haben! Weißt du, wo das vorderste Bataillon steht?“ (Fortsetzung folgt.)

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

54]

(Nachdruck verboten.)

„Himmel, meine Schwester Lotte!“ brüllte Karl. Und nun konnte der Mann erst recht kein Halten mehr. Mit ein paar Sägen war er die Treppe hinauf, dann stand er an der Tür zu ihrem Zimmer, riß sie auf und sah, wie ein französischer Offizier auf sie einbrach. Hier galt es, keinen Augenblick zu zaudern, und wuchtig faufte der von furchtbarer Kraft geschwungene Kolben des Karabiners des Mannen auf das Köppi des Franzosen hernieder.

Kein Laut entfuhr dem getroffenen Manne; er sank zusammen, wie ein plötzlich von oben gelöstes und herniedersinkendes Segeltuch.

Karl hatte dem Burschen den Schädel eingeschlagen. Doch da stand in der Ecke ja noch so'n Rothosiger, aber ehe es sich der Mann versah, kramte es aus dem Dunkel auf, ein Schuß krachte, und pfeifend fuhr die Kugel durch den Schapka des Mannen.

„Na warte, du Nas, dir will ich's schon besorgen!“ schrie Karl Blume, und bei dem Worte „ich's“ krachte ein Schuß aus seinem Karabiner, und er hatte den Satz eben vollendet, wälzte sich der Mann im Winkel in seinem Blute.

„Lotte, Mädchen, Schwesterchen!“ rief der Mann und hob die kleine empor, die bei dem Anruf ihre blauen Augen erschreckt und erstaunt aufschlug. „Nichte, Mädchen, das war Rettung zur rechten Zeit! So, du armes Ding, nun komm und leh' dich erst mal! Na ja, so! — Herr Leutnant!“ schrie Karl die Treppe hinunter, „wir sind noch eben zurecht gekommen!“

Freut mich, komme schon! — Ah — sieh da, Fräulein Lotte, Donnerwetter, was sind Sie groß und verflucht hübsch in den paar Jahren, seit ich Sie zum letzten Male sah, geworden. Aber wo steckt denn der Herr Papa?“

Da brach Lotte in ein halbes Schluchzen aus und stieß nur silberweise weinend hervor:

„Bon — den — Fran — zo — sen — fort — ge — schleppt! Aus dem — La — za — rett!“

„Wie, gefangen?“ brüllte Karl wie ein zu Tode verwundeter junger Stier.

Sie nicht nur.

„Wann?“

„Vor drei Tagen.“

Tiefes Stille lag über der kleinen Gesellschaft, während draußen die deutschen Kanonen immer toller und wilder ihr Siegeslied sangen.

„Vor drei Tagen“, wiederholte Karl trostlos. Da half nichts. Da konnte er seinem braven Gaul nicht mehr die Sporen geben und hinterdreinschlagen, dem Feind mit dem alten Schreckensruf „les uhlans, les uhlans!“ die Beute wieder abzugeben. Er war verzweifelt und starrte stumm vor sich hin, bis ihn die Stimme der Schwester aufschreckte.

„Fritj lag im Lazarett bei Papa, zu Tode wund! Ob er noch dort ist, weiß ich nicht, ein Teil der Verwundeten ist von den Franzosen mitgenommen worden.“

„O, also haben diese Halunken wieder ihr altes Rache- spiel aufgenommen“, meinte der Offizier, um gleich darauf zu sagen:

„Kommen Sie schnell mit, Fräulein Blume, und zeigen Sie uns das Lazarett, vielleicht läßt sich noch etwas retten!“ In wenigen Minuten hielt die Patrouille vor dem Hause, und nun suchten die beiden Geschwister die Reihen ab.

Neben einem Strohsack fanden sie endlich den leise rüchelnden Oberjäger Gänzel mehr tot als lebendig und furchtbar zugerichtet. Lottes Niedererschlagenheit war beim Anblick ihres geliebten Fritj wie weggeblasen, und sie griff tüchtig zu, ihren Fritj zunächst wenigstens einmal zu betten. Ein Doktor war nicht da. Die deutschen Aerzte waren von den heldenhaften Franzosen mitgenommen und in Gefangenschaft abgeführt worden; französische Aerzte gab's hier nicht, und so mußten die Geschwister den Schwer- verwundeten zunächst mit dem alten Verbande liegenlassen. Der Atem des Aermsten ging leise, und der Puls nur sehr schwach.

Wir überlassen ihn den treuen Händen seiner Braut, die ihn nach zwei Tagen wohlbehalten, wenn auch

... Nochmals Del. Zu der in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung aufgeworfenen Frage über den Verbleib von Del ging uns heute von einem Herrn L. von hier ein Eingefand zu, das sich im Allgemeinen mit dem gestrigen Artikel deckt. Wir haben nun von zuverlässiger Seite erfahren, daß 190 Pfd. Del hier lagern und demnächst an die Einwohner verteilt werden sollen. Herr L. erwähnt in seinem Eingefand noch, daß vor einigen Tagen wieder frische Marmelade angekommen sei, die ebenfalls nicht zur Ausgabe gelange. Ueber die Richtigkeit dieser Angabe können wir heute noch keine Aussagen machen.

(:) **Rassauische Landesbank.** Aus dem uns vorliegenden Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank wollen wir im Folgenden einen für die beiden Kassengebiete unseres Kreises Oberlahnstein u. St. Goarshausen in Frage kommenden Auszug geben. Von den 28 Landesbankstellen sind nunmehr 25 in eigenen Gebäuden untergebracht. Mit der Bauausführung eines Neubaus in Oberlahnstein soll erst nach Friedensschluß begonnen werden. In Oberlahnstein sind im vergangenen Geschäftsjahre eingezahlt worden 1 457 853,89 M. und zurückgezahlt 1 424 964,17 M. mithin ist als eine Mehreinnahme von 32 889,72 M. zu verzeichnen. Für die Kasse in St. Goarshausen kommen folgende Zahlen in Betracht: Einzahlungen: 1 395 644,15 M. und Rückzahlungen 1 214 200,83 M. also eine Mehreinnahme von 181 443,32 M. Nachstehend wollen wir auch noch die Sammelstellen der beiden Stellenbezirke Oberlahnstein und St. Goarshausen aufzählen. Für Oberlahnstein: 1. Braubach: bei Herrn Oberwachtmeister a. D. Deutnant Tschmann; 2. Camp: seit Kriegsausbruch geschlossen; 3. Dachsenhausen: ebenfalls seit Kriegsausbruch geschlossen; 4. Gemmerich: Landwirt Wlth. Schneider; 5. Osterspai: 3. St. geschlossen; und für St. Goarshausen: 1. Caub: bei Herrn Weinhandeler Franz Strobel; 2. Kestert: 3. St. geschlossen; 3. Oberwallmenach: Gemeindevorsteher Karl Friedrich; 4. Struth: Bürgermeister Christian Knorr; 5. Weisel: seit Kriegsausbruch geschlossen. Eine kurze Übersicht über die Bewegung des Geschäftes in den beiden Stellenbezirken der Versicherungsanstalt sei auch noch gegeben: Bei der großen Lebensversicherung sind neu in Kraft getreten einschließlich der aus 1915 übernommenen Nnt. in Oberlahnstein 2 mit einer Summe von 13 000 M. also ein Bestand am Ende des Jahres von 35 mit einer Summe von 195 100 M., in St. Goarshausen neu in Kraft getreten 1 mit einer Summe von 10 000 M., Bestand 28 mit 109 000 M. Bei der Volksversicherung lauten die Ziffern in Oberlahnstein neu in Kraft getreten 17 mit 23 500 M., Bestand: 93 mit 84 580 M., in St. Goarshausen neu in Kraft getreten 10 mit 12 301,20 M., Bestand 39 mit 48 010 M.

(:) **Die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse** erinnert noch einmal an die Zahlung der seit dem 30. Juni 1917 fälligen Zinsen und Tilgungsraten, da in aller Kürze mit der Beirteilung begonnen werden muß.

(:) **Die Gebühren für Bahntelegamente.** Die gebührenpflichtigen Bahntelegamente zur Vorausbestellung von Fahrkarten, Gepäckscheinen, Bettkarten, Plätzen in Zügen usw. kosten vom 15. Juli ab 50 Pfg. (seither 25 Pfg.), Telegamente zur Wiedererlangung verlorener Gegenstände (Fundsachen) 70 Pfg. (seither 50 Pfg.).

(:) **Gemüsehandel.** Alles muß in dieser schweren Zeit, die wir arme Menschenkinder durchleben, seine Prüfung bestehen und die härteste Prüfung war vielerorts die Lebensmittelknappheit. Wie groß hat sich das Elend ganz besonders in den Großstädten gezeigt, die geradezu wetteiferten, recht bald Millionenstädte zu sein. Wären heute Millionen Menschen noch in ihren Kleinstädten und Orten, hätte die Hungerrate sie nicht so hart getroffen. Mangel an landwirtschaftlichen Erzeugnissen wurde bis heute noch nicht festgestellt, nur die Umstände einer richtigen Verteilung haben bis jetzt versagt und werden auch fernerhin in den Städten nicht besser werden. Im Gegensatz zu dieser Lebensmittelknappheit in den Großstädten steht der seltene Fall, daß Oberlahnstein mit seiner großen Landwirtschaft es bis jetzt noch nicht fertiggebracht hat, seine Einwohner mit selbstgezeugenen Gemüse zu versehen. Das ganze Grünzeug, welches hier im Handel umgekehrt wird, kaufen unsere Händler auf dem Wochenmarkte in Coblenz und sogar in Bonn. Wenn nun auf dem Coblenzer Markte nichts zu haben ist, hat Oberlahnstein auch nichts und so kam es diese Woche, weil Coblenz der Markt sperrte und erst für seine Bürger sorgte. Ausgeführt durfte nichts werden und diese Anordnung dürfte sich diesen Herbst dort noch sehr oft zeigen und dabei klagen unsere Hausfrauen schon seit Wochen, daß in hiesigen Grünframmläden mitunter kein Blättchen Gemüse zu haben ist. Sollte man da nicht annehmen, ein oder mehrere Landwirte hätten sich auf die Gemüsezuucht verlegt und wären in der Lage mal Waren nach Coblenz absetzen zu können. Feld hätten wir auf dem Berge sehr geeignetes — aber das Wasser fehlt.

(:) **Simbieren** gibt es in diesem Jahre in unseren Wäldern ziemlich viel und ist Groß und Klein eifrig beschäftigt, diese köstliche Frucht zu sammeln. Aermere Leute, die diese Beeren nicht selbst verarbeiten können, sammeln diese zum Verkauf und bringen große Eimer und Körbe voll nach den Städten, wo sie für das Pfund 1 M. verlangen.

(:) **Die Neuerte des Jahres 1917** wird durchschnittlich einen mittleren Ertrag ergeben. Da viele Landwirte bei der Knappheit aller andern Futtermittel nur schwer geneigt sein werden, Kautschutur aus ihrer Wirtschaft abzugeben, so wird es nötig werden, den Preis, den die Seeresverwaltung für das Heu zahlt, erheblich zu erhöhen und gleichzeitig Höchstpreise festzusetzen. Der Kleinverkauf soll, wie bisher, von Preisbeschränkungen freibleiben.

Niederlahnstein, den 19. Juli.

(:) **Kriegsfürsorgestelle.** Eine Kriegsfürsorgestelle für den Kreis St. Goarshausen ist mit dem Siege hier in Niederlahnstein gegründet worden. Die Tätigkeit der Fürsorgestelle erstreckt sich auf die gesamte Fürsorge

für die im Kriege Beschädigten oder die Hinterbliebenen im Kriege Gefallenen. Die Bekanntmachung des Landrats im amtlichen Teil empfehlen wir an dieser Stelle nochmals besonderer Beachtung.

(:) **Kirchliches.** Der seit Kriegsausbruch im hiesigen Lazarett tätig gewesene Herr Kaplan Kraus ist zum Kaplan an der Marienkirche in Biebrich ernannt worden.

(S) **Neuer Zug.** Seit dem 1. d. Mts. ist ein Schnellzug Coblenz—Berlin über Gießen für Urlauber eingerichtet, der auch von Zivilpersonen benutzt werden kann. Er geht morgens 11,05 vom Coblenzer Hauptbahnhof ab, fährt 11,13 ab Niederlahnstein und trifft 10,37 abends in Berlin Zoolog. Garten ein. Der Gegenzug geht ab Berlin Zoolog. Garten morgens 7,14 und trifft nach 8 Uhr abends in Coblenz ein. Der Zug fährt 1.—3. Klasse.

Braubach, den 19. Juli.

(?) **Stromabschaltung.** Wegen dringend notwendiger Arbeiten, nämlich Kupferabbau, wird in dieser Woche die elektrische Stromzufuhr täglich von vormittags 9 bis nachmittags 6 Uhr eingestellt werden. Für Betriebe, die auf die elektrische Stromzufuhr angewiesen sind, ist dies ein sehr übler Umstand, der aber hoffentlich bald wieder behoben sein wird.

(:) **Kreisynode.** Am Dienstag, den 24. Juli, nachmittags von 1,45 Uhr an wird in Ems im Gemeindehause die Kreisynode Nassau tagen. Nächste dem von dem Vorsitzenden, Herrn Delan Lehr in Dausenau, zu erstattenden Jahresbericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden des Kreisynodalbezirks bilden die Hauptgegenstände der Verhandlungen ein Referat des Herrn Delan a. D. Wagner-Braubach über die Frage: „Auf welche Weise können unsere Gemeinden die Segnungen der Reformation am besten zum Bewußtsein gebracht werden?“ und ein Referat des Herrn Pfarrer Franz Nassau über die Herausgabe und Einrichtung eines „Kirchenboten“ für den Kreisynodalbezirk Nassau. Außerdem wird Herr Pfarrer Neubourg-Kördorf über die Mitarbeit des Kreisynodalbezirks an der Förderung des Werkes der Heidenmission und Herr Delan a. D. Wagner-Braubach über die Tätigkeit des Kreisynodalergiehungvereins berichten.

(:) **Dienstzeit für öffentliche Büros.** Die Erledigung der Büroarbeiten macht es dringend erforderlich, daß die Beamten nachmittags ungestört arbeiten können. Aus diesem Grunde hat der Bürgermeister angeordnet, daß die Büros für den öffentlichen Verkehr nur vormittags von 8—12 Uhr geöffnet sind.

(S) **Miehlen, 17. Juli.** Die Kornerte ist in vollem Gange und wundert man sich, wie schnell die Ähren sich aneinanderreihen trotz der wenigen Arbeitskräfte. — Bedauerlich ist es, daß sich Niemand für den Posten eines Gähnschirrs finden will, (was doch gewiß einen schönen Verdienst abwirft) um das Stoppelfeld auszumähen, da wird es wenig fette Gähns geben, denn Frucht zu sätern wird wohl nicht möglich sein. — Der Matrose E. Fröh, auf der „Breslau“ (Mibilli) im schwarzen Meer, welcher auch schon die Dardanellentämpfe mitgemacht hat, ist zum Obermatrosen befördert worden und hat nach dem letzten Gefecht den „eisernen Halbmond“ erhalten.

Bermischtes.

* **Freilingen, 18. Juli.** In Freilingen wurden aus einem Keller Kartoffeln, und aus der Mänscherammer 3 Schinken gestohlen. In Freilingen wurde in mehreren Häusern eingebrochen und Brot, Butter und andere Lebensmittel gestohlen. Aus einem Hause sogar 13 Leib Brot. Aus einer Wirtschaft wurde eine Kiste mit Wein gestohlen. Aus der Holzschneiderei in Freilingen wurde ein Treibriemen im Werte von 800 Mark gestohlen. Aus einem alleinstehenden Hause bei Steinbach wurde am helen Tage als die Leute vor der Türe saßen, Lebensmittel und Kleidungsstücke gestohlen. Auf einem Acker bei Weidenhahn wurde nachts Raps ausgebrochen und gestohlen.

* **Vingen, 14. Juli.** Aus der Kapelle zwischen Badesheim und der Hochsiedelle rissen Bubenhände die Muttergottesstatue mit dem Christkinde heraus, zerstückten sie und warfen die Bruchstücke auf den Boden.

* **Coblenz, 18. Juli.** Die verschwundenen Schinken. In einem Dertchen am Rhein hatte ein Bauer in einem Plätzchen seines Gartens drei Schinken versteckt. Als er sie wieder wegschaffen wollte, waren sie verschwunden. An deren Stelle lag sein in einem Umschlag eingewickelt, ein Hundertmarktschein mit einem Zettel: „Bitte freundlichst demnächst wieder so billig für mich zu schlachten!“

* **Cochem, 18. Juli.** Das Ueberhandnehmen der Hamster hat den hiesigen Landrat veranlaßt, eine ernste Warnung an die Eingefessenen des Kreises Cochem sowie auch an die Hamsterer selbst zu richten. Das Hamstern hat in letzter Zeit einen Umfang angenommen, daß man die Zahl der Leute, die täglich den Kreis Cochem durchziehen, nicht mehr nach Dupenden, sondern nach Hunderten zählen kann. Während unter diesen Leuten sich viele Arme und Bedürftige befinden, besteht ein großer Teil auch aus Verwahrlosten und Gelegenheitshändlern, die dem Schleichhandel mehrmals in der Woche nachgehen und dann in den Großstädten mit dem Weiterverkauf der meistens zum billigen Preis von 10—15 Pfg. das Pfund teilsandenen Kartoffeln ein Bombengeschäft machen, indem sie, wie das „Köln. Tagebl.“ kürzlich berichtete, unter der Hand für den Zentner 60—80 Mark und noch mehr erzielen. Am bedauerlichsten sind aber die vielen Ausschreitungen, die diese Leute sich zu schulden kommen lassen. So ist es in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Kirchsäume über Nacht geplündert und die Bäume durch Abreißen der Äste beschädigt wurden. Vielfach wird auch darüber geklagt, daß der jetzt

herangereifte Raps auf dem Felde ausgeklopft und gestohlen wird. Sogar die heranwachsende Saat ist nicht mehr sicher, denn bereits werden Klagen laut, daß junge Kartoffelsäuben ausgerissen wurden.

* **Bonn, 15. Juli.** Rheinischer Handwerkerbund. Auf einer stark besuchten Tagung des Rheinischen Handwerkerbundes unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Christiant, zu der auch Vertreter der Regierungs- und Kommunalbehörden und Handwerkskammern und eine Anzahl Parlamentarier erschienen waren, wurde eine stärkere Vertretung der Handwerker im Landtage entschieden gefordert.

* **Wahn, 15. Juli.** Eine geheimnisvolle Viehfindung. Der hiesige Gendarm hielt an einem der letzten Tage morgens früh auf dem Wege von hier nach Urbach ein Gefährt an, in welchem drei Stiere und vier Kühe untergebracht waren. Die Tiere sollten nach Köln gebracht werden. Da der Fuhrmann sich in keiner Weise über die Herkunft der Tiere ausweisen konnte wurde er vorläufig festgenommen u. das Vieh beschlagnahmt.

Serabsetzung der Fleischration ab 4. August.

Der Wiesbadener Magistrat erhielt am Dienstag von der Bezirksfleischstelle folgendes Telegramm: „Magistrat Wiesbaden. Erhöhte Fleischration hört für hiesigen Bezirk am 4. August auf. Fleischverforgung von da ab wieder wie vor dem 16. April. Bezirksfleischstelle.“ — Damit erreicht die doppelte Fleischverteilung, die anfänglich bekanntlich bis zum 15. August geplant war, und die gar vielen Familien über die kartoffellose Zeit mit hinweggeholfen hat, ein vorzeitiges Ende. Gehten muß diese Einschränkung, wie bereits mehrfach mitgeteilt, um unsern Viehbestand nicht ohne äußerste Notwendigkeit zu gefährden.

Eine Markteinkaufsliste

wird demnächst den Einwohnern der Stadt Coblenz zuerteilt werden, die als Ausweis beim Kauf städtischer vertriebener Marktwaren, besonders auch von Obst dienen soll.

Dreitausend Eier gehamstert.

Eine unglaubliche Geschichte ist in Köln passiert. Dort beschlagnahmte die Polizei im Hause eines Privatmannes nicht weniger wie dreitausend gehamsterte Eier. Hiervon waren höchstens noch 250 genießbar, die anderen waren faul und konnten nur noch als Schweinefutter verwendet werden. Die „Rheinische Zeitung“ machte den Vorschlag, man müsse den Menschen, der die Eier gehamstert hat, auf dem Kölner Neumarkt aufstellen und ihn von den Kölner Arbeiterfrauen mit den 2750 faulen Eiern bombardieren lassen.

Eine Prämie der Königl. Eisenbahnverwaltung

wurde dem Eisenbahnschaffner Johann Stamm in Biebrich-Ost zuerkannt für Hemmvorrichtungen, welche den Wiedhaben, die Waggon vom Ablaufberg so zu hemmen, daß man sie nach Belieben auslaufen lassen kann. Die Vorrichtung besteht aus zwei Spannschienen, welche rechts und links der Fahrchiene bewegbar angebracht sind, durch den Draht mit einem Hebel gezogen werden und sich dann seitlich wider die Räder pressen.

Die Ausprägung von Zinkmünzen.

Die Münzprägungen im Juni d. J. sind dadurch bemerkenswert, daß zum erstenmale Zinkmünzen zur Ausprägung gelangt sind, im übrigen beschränken sich die Münzprägungen wie in den Vormonaten auf silberne Fünfzigpfennigstücke, auf Eisenmünzen zu 10 und 5 Pfg. und Aluminiummünzen zu 1 Pfg. Es wurden geprägt Zinkmünzen zu 10 Pfg. für 7600 M. Die Bevölkerung möge daraus ersehen, daß die Aufspeicherung bzw. Zurückhaltung von Nickelmünzen völlig sinnlos ist, daß damit diejenigen sich selbst schädigen, die ein derartiges Hamstergeschäft betreiben, denn über kurz oder lang sollen die Nickelmünzen außer Kurs gesetzt werden, sie behalten dann nur noch den Metallwert, der weit unter der Hälfte des Kurswertes liegt. Wenn jetzt mit der Ausprägung von Zinkmünzen der Anfang gemacht ist, so möge das für die Nickelhamster eine letzte Mahnung sein, schleunigst ihre Vorräte an Nickelmünzen in den Verkehr zurückzuführen. Auch die Ausprägung von Eisenmünzen ist noch nicht entfernt zum Abschluß gelangt, da kürzlich die Ausprägung von eisernen Fünfzigpfennigstücken im Betrage von zehn Millionen Mark erneut beschlossen worden ist.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Die Furcht, daß wir in der heißen Jahreszeit wegen Stoffmangels auf eine geeignete Sommerkleidung verzichten müßten, hat sich als gänzlich unbegründet erwiesen. Leicht und lustig umschlängeln die Kleider die Körper unserer Frauen und Mädchen und selbst die weißen Kleider sind nicht von der Bildfläche verschwunden. Wie sie trotz des Stoffmangels in schneidiger Weise noch zu beschaffen sind, ist ein gewisses Angelegenheit einer jeden Frau. Wer jedoch die damit verbundene Mühe Mühe und Arbeit des Waschens und Bleichens scheut, dem stehen auch genügend Auswege für andere leichte Sommerstoffe zu Gebote. Unsere Vorlage wurde aus glattem blauen und blau und weiß gestreiftem Baumwollstoff gearbeitet. Der kurze, breite Schallträger der Bluse, sowie die Aufschläge der angeknöpften Kermel stimmen mit den Einsätzen des aus geraden Teilen zusammengefügten Rock überein. Das nette Kleid kann mit Hilfe eines Vorrichtnisses von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt zur Bluse unter Nr. 6731 in 44, 46, 48, 50, cm halber Oberweite 60 Pfg. Zum Rock unter Nr. 3543 in 96, 100, 108, 116, 125 cm Hüftweite 80 Pfg. Zu beziehen von der Modenzentrale Dresden-N. 8.



Nr. 6731.
Glatte Bluse und gestreifter Rock.



Verwandelt
Kraus-Planig
Marken



an Graden, Kartag usw.

18